



## AUS DER EVANG. KIRCHE IN DEUTSCHLAND

### Wie viele Kirchenglieder sind gläubig?

epd. Es wird oft darauf hingewiesen, daß ein großer Teil der Angehörigen der Kirchen nur dem Namen nach dabei sind und daß die Zahl der bewußten Christen nur einen Bruchteil der Kirchenglieder ausmacht. Das wird durch allerlei Beobachtungen erhärtet. Aber es ist schwer, ja unmöglich, die Zahl der bewußten Christen festzustellen. Setzte man sie mit regelmäßigen Kirchenbesuchern gleich, dann betrüge sie im Bereich der evang. Kirchen nur 2—10% der Mitglieder. Aber diese Gleichsetzung ist aus mancherlei Gründen nicht erlaubt. Richtete man sich nach der Abendmahlsbeteiligung, so müßte man z. B. in der württ. evang. Landeskirche etwa 30% in den Kreis der bewußten Christen einrechnen.

Allerlei Umfragen haben das Gelände noch genauer zu erkunden versucht. Eine Frage des Bielefelder Instituts für Marktforschung und Marktbeobachtung ergab, daß 72,5% der Befragten sich für religiöse Menschen hielten. Das Allensbacher Institut für Demoskopie hat die Frage des amerikanischen Gallup-Instituts: „Glauben Sie an Gott?“ auch in Deutschland gestellt. War sie in Kanada, Australien und Brasilien von 95%, in den Vereinigten Staaten von 94%, in den nordischen Staaten und England von 80—84% bejaht worden, so in Deutschland von 78%, wozu noch weitere 10% kommen, die einen Glauben an eine höhere Macht, aber nicht im kirchlichen Sinn, bekannten.

Aber der Glaube an Gott ist noch kein Kennzeichen dafür, daß auch die christliche Wahrheit bejaht wird. Im nat.-soz. Staat gab es ja eine besondere Gruppe der „Gottgläubigen“, die sehr ablehnend gegen die Kirchen standen. So hat die Forschungsstelle für Volkpsychologie in Wiesbaden 3000 Menschen nach ihrer Einstellung speziell zum christlichen Glauben gefragt:

„Glauben Sie an das Weihnachtsevangelium, daß Jesus als Sohn Gottes Mensch geworden ist, um die Menschheit zu erlösen?“ Darauf haben 62% mit Ja, 16,8% mit Unentschieden und der Rest mit Nein geantwortet. Der Anteil der Ja-Stimmen war bei den Frauen größer als bei den Männern. Er betrug bei den Katholiken 75%, bei den Evangelischen 50%. Er wuchs von 58% bei den Jugendlichen zwischen 16 und 25 Jahren auf 65% bei den mittleren Jahrgängen und auf 75% bei den über 65-jährigen. Am meisten Ja gab es in Südwürttemberg (95%) und in Südbaden (87%), am wenigsten in Hamburg (45%).

Soweit die Umfragen. Auf Grund ihrer Ergebnisse wird man sagen können, daß die religiösen und auch die christlichen Vorstellungen trotz aller antireligiösen und rein diesseitigen Anschauungen, die in vielen Wellen über die Menschen hinweggingen und mit großer Lautstärke warben, sich erstaunlich stark gehalten haben. Seit vielen Generationen steht das Abendland im Zeichen der Verweltlichung. Aber die große Mehrheit bejaht immer noch — oder wieder? — das christliche Glaubensgut. Freilich, es ist eine andere Frage, wie viele damit klare Vorstellungen verbinden, für wie viele dieses Ja nur am Rand oder im Zentrum ihres Lebens steht und wie viele aus ihrem Ja die Konsequenzen für ein bewußt christliches Leben ziehen. Die Schar der letzteren ist wesentlich kleiner. Aber es dehnt sich um sie ein breites Vorfeld, das immer noch unter den Ausstrahlungen der christlichen Verkündigung steht. Der Rückgang des Gottesdienstbesuchs läßt auf einen Verfall der kirchlichen Sitte schließen. Ist dieser gleichbedeutend mit einer Entchristlichung des Volkes? Die Ergebnisse der Umfragen erlauben nicht ohne weiteres eine solche Gleichsetzung.

Artikel aus dem Evangelischen Gemeindeblatt Nr. 4 / 3. Jahrgang vom 1. April 1951 [S. 7] „Wie viele Kirchenglieder sind gläubig?“ (StadtA Ulm, G 5/75)